

Saaltext

24. März – 6. Mai 2018

**TARNEN
TÄUSCHEN
IMITIEREN**

PETER BARACCHI
DENISE BERTSCHI · FLORIAN BÜHLER
LOTTE MERET EFFINGER
LEO FABRIZIO · NICOLE HASSLER
CAROL MAY · SIMON MENNER
NILS NOVA · EVA O'LEARY
GIANLUCA TRIFILO
WIEDEMANN/METTLER

TARNEN, TÄUSCHEN, IMITIEREN

Diese Ausstellung könnte auch *Camouflage* heißen, vereint das wohlklingende Wort doch Tarnung, Täuschung und Imitation in sich. Noch nicht einmal 200 Jahre alt, hat sich der Begriff rasant entwickelt. *Camouflier* im Sinne von *verkleiden, täuschen, für die Bühne herrichten* findet sich zwar bereits seit 1829 im französischen Sprachgebrauch, die ursprüngliche Bedeutung hatte jedoch nichts mit den Tarnmustern zu tun, die wir heute im Deutschen damit assoziieren. Die Substantive *Camoufleur*, für einen Trickdieb mit Vernebelungstaktiken sowie *Camouflet*, für den Rauch, den man jemandem ins Gesicht bläst, verdeutlichen dies. Erst im 1. Weltkrieg erfanden Künstler der Moderne Tarnanstriche und bemalten als *Camoufleure* Kriegsgerät damit. Die Tarnbekleidung folgte dann mit der Modernisierung der militärischen Technik im 2. Weltkrieg. Spätestens seit den 80er-Jahren sind Camo-Muster in Mode und Popkultur angekommen. Wie so vieles haben wir Menschen auch die Tarnung und andere Camouflagetechniken bei den Tieren abgekupfert. Diese bekannten Techniken der Tarnung, Täuschung und Imitation – entliehen aus der Tier- und Pflanzenwelt, etabliert im Militärischen – sind aber nur die Spitze des Eisbergs. Der Mensch ist in der Tat ein *Camoufleur*, manchmal ein meisterlicher, manchmal ein dilettantischer, denn Spuren des Versteckens und Unsichtbarmachens finden sich in sämtlichen Bereichen des Lebens.

Carol Mays Neon-Arbeit *We've reshaped our shapes* (etwa: *Wir haben unsere Kurven wieder in Form gebracht*) nimmt ein Zitat aus dem Mode- und Frauenmagazin *GLAMOUR* auf und kann als Leitsatz für die Ausstellung gelten. Der Satz drückt aus, dass jede Form veränderbar ist, glaubhaft als verändert präsentiert werden kann oder dass zumindest der Glaube vorhanden ist, diese verändern zu können.

Die Ausstellung gliedert sich im weitesten Sinne in zwei Themenbereiche, die an beiden Ausstellungsorten aufgegriffen werden; *Camouflage* am Körper und in der Umgebung. Die ausgestellten Werke bewegen sich dabei zwischen jenen gegensätzlichen Polen, zwischen denen sich auch der Mensch im Alltag bewegt: Uniformität vs. Individualität, Unsichtbarkeit vs. Sichtbarkeit, Ordnung vs. Chaos, Anpassung vs. Differenz.

*ALTEFABRIK + KUNST(ZEUG)HAUS

NILS NOVA ist für ortsspezifische, fotografisch-architektonische Illusionen bekannt. In dieser Ausstellung, die in zwei verschiedenen Häusern stattfindet, probiert Nova etwas Neues aus. Er führt die beiden sehr unterschiedlichen Räume, welche dennoch über gewisse Ähnlichkeiten verfügen, in digital montierten Bildern zusammen. Die BesucherInnen werden in der *ALTEFABRIK und im Kunst(Zeug)Haus von zwei verschiedenen räumlichen Täuschungen derselben Familie begrüßt und damit auf das Wahrnehmungsproblem, das dem gesamten Thema innewohnt, aufmerksam: Wie entlarvt man Täuschungen? Novas Arbeit *Alte Fabrik – Kunst(Zeug)Haus* und *Kunst(Zeug)Haus – Alte Fabrik* (2018) spricht das «Versagen» der Sinneswahrnehmung an. Genauso kann aber auch der Intellekt Täuschungen erliegen oder das Unterbewusstsein uns etwas vorgaukeln.

*ALTEFABRIK

Die Täuschung wohnt vielen Werken von **WIEDEMANN/METTLER** (Pascale Wiedemann & Daniel Mettler) inne. Die beiden Arbeiten *I won't let the sun go down on me* (2017) und *white encouragement* (2014) verbinden sich hier zu einem Bühnenhaften Arrangement, das auf mehrere Aspekte der Camouflage verweist: Der Vorhang als Trennung zwischen Innen und Aussen (bei Gebäuden) bzw. Vorne und Hinten (auf der Bühne). Die Täuschung durch Motive, Materialien und Objekte, die vorgeben etwas zu sein, was sie nicht sind. Zu guter Letzt werden KennerInnen bemerken, dass der Titel des bedruckten Vorhangs *I won't let the sun go down on me* auf einen Song von Nik Kershaw verweist, der den Kalten Krieg bzw. die Atombombe thematisiert.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich **SIMON MENNER** intensiv mit Propagandavideos von Terrororganisationen. Die Serie *Role Models* (undatiert) gehört zum *Terror Complex*, der daraus entsteht. Die hier in Auszügen gezeigte Serie umfasst 59 Bildpaare, für die Menner Posen und Gesten aus islamistischen Propagandavideos mit ähnlichen Bildern, die er im Netz findet, kombiniert. Demonstrationen von Stärke (Waffen, Körper, Geschick), von Gewalt, aber auch von Zusammenhalt, Menschlichkeit und Besitz stehen sich gegenüber. Die Gegenüberstellungen konfrontieren den Betrachter mit der unbehaglichen Ungewissheit darüber, wer hier als wessen Vorbild auftritt.

CAROL MAY setzt in ihren Arbeiten als Celebrity Miss May – ihr «berühmtes» Alter Ego – auf Bilder, die sich über Werbung im kollektiven Gedächtnis eingeschrieben haben. Für die Serie *Covers* (2014–2015) stellte May Titelseiten von Frauenmagazinen möglichst originalgetreu nach.

Ebenso inszeniert ist die Miss May Anti-Pelz Kampagne für die Tierrechtsorganisation PETA (*Miss May für PETA*, 2018). Wer genau hinschaut, erkennt die subtile Ironie, die nicht den Inhalten gilt (etwa, dass die Ziele der Tierrechtsorganisation PETA kritisiert werden), sondern deren banalen Vermittlung in der Werbung, oft genug auf Kosten einer Objektivierung des weiblichen Körpers.

Für das Triptychon *Memory, Metropolis & Geopolis* (2003) stellte **LEO FABRIZIO** eine organische Stadtentwicklung nach. Von links nach rechts füllen sich die Leerstellen nach und nach mit Häusern und Strukturen. Demgegenüber wurde *Ryad* (2012) seit den 1940er-Jahren von einer kleinen Stadt mit historischer Bedeutung zu einer schachbrettartig organisierten Metropole entwickelt (Einwohnerzahl 1935: 30'000; 1950: 120'000; bis 2020 geschätzt: 9 Mio.). Für Fabrizio ist diese Stadt Monument architektonischer Camouflage, weil die Individualität, das Organische in ihrer Entwicklung, komplett vernachlässigt wurde. Dass sich die Individualität gleichermassen ihren Weg bahnt, zeigen die *Thai Houses* (2004–2007). Zwar ist jedes Haus gleich gebaut, sie werden von den BewohnerInnen aber individuell gestaltet.

Was die Häuser bei Fabrizio, sind die Menschen bei **EVA O'LEARY**. Der Titel *Spitting Image* (2017) bedeutet, jemandem wie aus dem Gesicht geschnitten zu sein. Er verweist auf die Ähnlichkeit der Menschen, aber auch darauf, dass ein und dieselbe Person auf vielen verschiedenen Bühnen des Lebens mit unterschiedlichen Rollen auftritt. In diesem Sinne ist man sich selbst wie aus dem Gesicht geschnitten. Mit dem Kniff, jugendliche Mädchen durch einen Zweiwegspiegel zu fotografieren bzw. zu filmen, gelingt O'Leary etwas Aussergewöhnliches. Sie ermöglicht den Blick auf die Mädchen zwischen der intimen Betrachtung ihres Spiegelbilds und dem Bild, für das sie posieren.

Seit über 20 Jahren malt **NICOLE HASSLER** monochrome Gemälde aus Kosmetika wie Nagellack, Blush oder Lidschattenpigmenten. Sie bezieht sich damit auf ein Diktat von Verschönerungsmassnahmen für die Frau: lackierte Nägel und ein geschminktes Gesicht vermitteln Gepflegtheit, Eleganz und Tadellosigkeit. Hassler rückt vor diesem feministischen und politischen Hintergrund Farben und Texturen der Verführung und des Scheins in den Vordergrund. Und begibt sich selbst in dieses Spannungsfeld, indem sie entsprechende Produkte als Rohstoffe verwendet. Für die weiss schimmernden *MICA PAINTINGS* (2018) verwendet Hassler das Mineral Glimmer (Mica), das in Kosmetikprodukten, Elektronik und Autolack verwendet wird und dessen Gewinnung Fragen bezüglich sozialer und ökologischer Verantwortung aufwirft.

Die Videoinstallation *Supernature* (2014) von **LOTTE MERET EFFINGER** erinnert an die Ästhetik und die sinnfreien Narrative von Werbungen. Effinger nennt ihre Überzeichnung der Konsumindustrie eine Camouflage-Methode. Sie mischt Elementen der Imitation – es glitzert, glänzt, gleisst, ganz in Werbemanier – gekonnt Irritationen bei. So hält ein blondes Mädchen dem Betrachtenden in einer diabolischen Geste einen blauen Apfel entgegen. Oder ein in Zeitlupe aufgenommenes Tableau, das von Wölfen gerissene Gämsen zeigt, stellt einem die Nackenhaare auf. Die auf den ersten Blick so wohligen Oberflächen werden spätestens mit dem durchdringenden Sound unheimlich und beklemmend.

KUNST(ZEUG)HAUS

Wer die von **GIANLUCA TRIFILO** installierte Virtual Reality Brille aufsetzt, taucht in *Blind Spots* (2017) ein. Trifilo lässt von Heroinsüchtigen frequentierte Räume und Orte virtuell aufleben. Seit 2014 arbeitet er sich an der Zürcher Drogenszene der 90er-Jahre ab und beschäftigt sich mit ihren aufreibenden Geschichten. Seine Arbeit ist auch ein Ausflug in die Schweizer Drogenpolitik, die nicht zuletzt eine Politik des Unsichtbarmachens und Tarnens ist. 1992 riegelte die Polizei den Zürcher Platzspitz ab mit dem Ziel, die «offene» Drogenszene in die Unsichtbarkeit zu verbannen. Trifilo macht die stigmatisierten Gestalten, die zur Unsichtbarkeit konditioniert wurden, sichtbar.

Seitdem **LEO FABRIZIO** um die Jahrtausendwende eine beträchtliche Anzahl der rund 15'000 Bunker in der Schweiz fotografierte, treibt ihn das Motiv der Camouflage im Bereich des Gebauten um, einschliesslich Bauten in Fels und Untergrund. *Fortresses* (2004), *Uri* (2002) und *Les Follatères_VS* (2002) fächern auf, was im Untergrund versteckt und was aussen markiert wird. Derweil verweist die Fotografie *Chicago* (2009) auf das komplexe Sichtverhältnis, das von transparenter Architektur geschaffen wird. Erleuchtete Fenster stellen Menschen wie im Schaufenster aus, während Wolkenkratzer aus Glas je nach Lichteinfall mit der Umgebung verschmelzen, zu ihrem Spiegelbild werden.

Viele von **FLORIAN BÜHLERS** Gemälden zeigen schwer zu deutende Arrangements, humorvoll und abgründig. Sie lassen einen ratlos zurück, nachdem man vermeintlich geheime Botschaften zu entschlüsseln versucht hat. In manchen Arbeiten scheint die Camouflage direkt auf. Etwa in *Interieur I, II, III* (2017, in Zusammenarbeit mit André Willimann), die Wohnräume von Gewaltverbrechern zeigen. Oder im Selbstporträt des Künstlers mit Hoodie in Camouflage-Optik. Auch in *Spion* (2007), einem Werk, das für den Moment der Beobachtung steht, ohne welche es Tarnung und Täuschung gar nicht gäbe.

PETER BARACCHI macht sich in *This Never Happened* (2014–2015) das malerische Potenzial der Fachstelle Graffiti Zürich zu eigen. Tags und Graffiti an öffentlichen Bauten werden von dieser Fachstelle jeweils zügig und akkurat übermalt. Die daraus entstehenden Farbflächen und Formen kopiert Baracchi in den Ausstellungsraum. Er giesst hohle Betonstrukturen, welche er wie Gemälde an die Wand hängt. Diese übermalt er mit denselben Farben, die auch die Fachstelle verwendet.

Fabrizios Fotografie *Les Follatères_VS* aus der Serie *Bunkers* gibt einen Hinweis darauf, worum es in **DENISE BERTSCHIS** Installation *Neutrality as an Agent* (2016) geht. Während ihrem Aufenthalt im Künstlerhaus Nairs im Unterengadin erkundete Bertschi wandernd die Umgebung und stiess im Wald auf Malereien. Sie verfolgte die Spur und gelangte zu einem ausgedienten Armee-Bunker. Bertschi verarbeitet Fotografien der Tarnmalereien zu einer Installation weiter, die auch als Bühne für eine Performance an der Vernissage dient.

Kuratorin: Josiane Imhasly

KLEINES GLOSSAR DER CAMOUFLAGE

Camouflage vgl. Tarnung

Camouflage (Kosmetik) Kosmetika, die im Vergleich zu gewöhnlicher Schminke eine höhere Pigmentdichte aufweisen.

Hülle Haus und Kleidung sind als Hüllen vergleichbar, sie sichern das Überleben, ziehen Grenzen, schmücken, garantieren unauffälliges Teilnehmen am Gesellschaftsleben, transportieren Status.

Imitation Nachahmung, Nachbildung (z. B. Attrappe, Fälschung, Nachbildung, Mimese, Mimikry).

Imitation (Soziologie) Tieferstehende soziale Gruppierungen ahmen den Lebensstil der Oberschicht nach.

Mimese Form der optischen Tarnung, die aber nicht auf Verschwinden, sondern auf Verwechslung basiert. Der/die/das Getarnte bleibt sichtbar.

Mimikry Nachahmung, Fälschen der Signale einer anderen, wehrhaften oder giftigen Art zum Schutz vor dem Feind.

Tarnung Varianten sind optische, akustische Tarnung; Geruchstarnung, thermische Tarnung. Meist ist damit die optische Anpassung an einen Hintergrund gemeint, der/die/das Getarnte wird unsichtbar (Somatolyse).

Täuschung z. B. Illusion, eine mit technischen Mitteln herbeigeführte Wahrnehmungstäuschung.

DIE KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER

PETER BARACCHI *1982 CH, lebt und arbeitet in Zürich
www.art.peterbaracchi.com

DENISE BERTSCHI *1983 CH, lebt und arbeitet in Biel
www.denisebertschi.ch

FLORIAN BÜHLER *1983 CH, lebt und arbeitet in Zürich
www.florianbuehler.com

LOTTE MERET EFFINGER *1985 DE, lebt und arbeitet in Rotterdam
www.lottemeret.com

LEO FABRIZIO *1976 CH, lebt und arbeitet in Lausanne
www.leofabrizio.com

NICOLE HASSLER *1953 F/CH, lebt und arbeitet in Genf und Basel
www.nicolehassler.com

CAROL MAY *1976 CH, lebt und arbeitet in Zürich
www.carolmay.ch

SIMON MENNER *1978 DE, lebt und arbeitet in Berlin
www.simonmenner.com

NILS NOVA *1968 SV, lebt und arbeitet in Luzern
www.nilsnova.tv

EVA O'LEARY *1989 USA, lebt und arbeitet in New York City
www.evaoleary.com

GIANLUCA TRIFILO *1982 CH, lebt und arbeitet in Baden
www.gianlucatrifilo.net

WIEDEMANN/METTLER (Pascale Wiedemann *1966 CH und Daniel Mettler *1965 CH), leben und arbeiten in Zürich
www.wiedemannmettler.ch

VERANSTALTUNGEN

Artist Walk

Sonntag, 15. April, 13 Uhr

Rundgang durch die Ausstellung mit den KünstlerInnen Peter Baracchi, Leo Fabrizio, Nicole Hassler und wiedemann/mettler

Start in der *ALTEFABRIK

Öffentliche Führung

Mittwoch, 25. April, 19 Uhr

Mit der Kuratorin Josiane Imhasly

Start im Kunst(Zeug)Haus

Finissage: Ich sehe was, das du nicht siehst

Sonntag, 6. Mai, 11.30 Uhr

Auch im städtischen Raum von Rapperswil gibt es Verborgenes und Getarntes zu entdecken: Der Stadtführer Markus Thurnherr wird den Mitspazierenden die Augen öffnen.

Max. 30 TeilnehmerInnen, Anmeldung empfohlen (imhasly@kurator.ch), im Anschluss Aperitif.

Start in der *ALTEFABRIK

IMPRESSUM

Kuratorin: Josiane Imhasly • Dank: Den KünstlerInnen, den privaten LeihgeberInnen, aZure collection (Monaco Zürich), Galerie Lullin+Ferrari (Zürich), KATZ CONTEMPORARY (Zürich), Vontobel Kunststammlung
Grafik: Katharina Werdmüller • Lektorat: Simone Lappert • Ausstellungsaufbau: Fidel Morf

*ALTEFABRIK, Klaus-Gebert-Strasse 5, 8640 Rapperswil-Jona

T +41 55 225 74 74, imhasly@kurator.ch, www.kurator.ch

Öffnungszeiten: Mi 12–18, Sa–So 11–17 Uhr und auf Anfrage

Kunst(Zeug)Haus, Schönbodenstrasse 1, 8640 Rapperswil-Jona

T +41 55 220 20 80, info@kunstzeughaus.ch, www.kunstzeughaus.ch

Öffnungszeiten: Mi bis Fr 14–18, Sa–So 11–18 Uhr



Kanton St.Gallen
Kulturförderung



SWISSLOS

Ortsgemeinde
rapperswil-jona

Stadt
Luzern
FUKA-Fonds

prohelvetia

STADT BADEN

avina | stiftung
stephan schmidheiny